

Liebe Pilzfreunde,

wir freuen uns, dass zum Thema Pilzberater bzw. Pilzsachverständige rege Diskussionen stattfinden, nur so kann man zu tragbaren Ergebnissen gelangen!

Auch wir hatten uns die Frage gestellt: "Macht es wirklich Sinn und welchen Nutzen bringt die Einführung eines PILZBERATERS, zusätzlich zum PILZSACHVERSTÄNDIGEN?"

Früher hieß es nur PILZBERATER. Später bis in die 90er Jahre hinein war in der DGfM der Begriff PILZSACHVERSTÄNDIGE/PILZBERATER gebräuchlich, danach wurde nur noch von PILZSACHVERSTÄNDIGEN gesprochen.

Was versteht „man“ eigentlich unter einem "Sachverständigen". Hier erwartet der Bürger Personen, die in bestimmten Bereichen (Fachgebieten) über ein entsprechendes Fachwissen verfügen und deren Meinung man sich einholen kann oder die in Streitfällen gefragt werden. Der Weg zu solch einem Fachwissen ist in der Regel mit verschiedenen Ausbildungsgängen und langjährigen, praktischen Erfahrungen verbunden. Verschiedene Ausbildungsstufen (nennen wir es Qualifikationen) gibt es in weiten Bereichen, so beispielsweise im Handwerk, der Industrie oder der Medizin. Bezieht man diese Sachverständigen auf unsere Pilze, so wird hier sicherlich von Ratsuchenden ähnliches erwartet.

Pilzberatung wird in vielen Ländern seit über hundert Jahren praktiziert; in der damaligen DDR war diese staatlich anerkannt und wurde gefördert. In Italien ist die Pilzberatung heute noch eine staatliche Aufgabe im Rahmen der Gesundheitsämter und die Berater müssen mehrere Ausbildungsgänge absolvieren, diese werden entsprechend mit öffentlichen Geldern gefördert.

„Warum soll jetzt plötzlich von der DGfM der Status eines PILZBERATERS unterhalb des PILZSACHVERSTÄNDIGEN eingeführt werden?“

Hierfür gibt es viele Gesichtspunkte, die in den Beiträgen teilweise diskutiert oder andiskutiert wurden, wir möchten hier ergänzen:

- Das allgemeine Interesse unserer Bevölkerung an Pilzen und in die Pilze zu gehen, hat in breiten Bevölkerungsschichten wieder zugenommen. Tschernobyl ist fast vergessen. Wildpilzgenuss wird hinreichend propagiert.
- Für manche Menschen kann das Speisepilzsammeln, aufgrund ihrer verschlechterten wirtschaftlichen Bedingungen, wieder zum Muss werden!
- Das Wissen über die Natur und im Besonderen über die Pilze ist in der Bevölkerung erschreckend schwach; es wird aber über die ersten Grundschuljahre hinaus auch nicht mehr vermittelt.
- Mit der Zunahme von Pilzvergiftungen ist daher zu rechnen.
- Die Erkenntnisse über Pilzinhaltsstoffe und die Giftigkeit mancher Pilzarten wird heute anders gesehen, was früher als essbar galt, gilt heute als giftig.
- Viele, so auch die Politik, sehen die Pilzberatung (Pilzkorb-Kontrolle) für unsere Gesellschaft als nicht zwingend notwendig an. Öffentliche, von den Kommunen betriebene, Pilzberatungsstellen sind bundesweit gesehen rar. Bei Pilzvergiftungsfällen sind Pilzberater/Pilzsachverständige aber von den Medizinern gefragte Personen.
- Die wissenschaftliche und volkstümliche Pilzkunde haben sich in den letzten Jahren verändert und sich erkennbar weiter entwickelt, wir denken so an die Gensequenzierung bei Pilzen. Dadurch entwickelt sich das bisherige künstliche System der Pilze hin zu natürlichen Zusammenhängen.

- Veränderte, verschlechterte Umweltbedingungen, wie intensive Holznutzung (herausschlagen „wertvoller“, alter Baumbestände, Kahlschläge, dadurch vieler Orts nur noch Jungholzbestände), verändern die Pilzflora; mit katastrophalen Folgen. In einigen Gegenden sind manche Großpilzarten kaum noch zu finden, so beispielsweise Täublinge oder Haarschleierlinge. Die Entscheidungsträger in unserer Gesellschaft denken aber nur noch an monetäres Wachstum. Aufklärung tut Not. Hier ist auch die DGfM gefordert!
- Für viele interessierte Pilzfreunde sind die Prüfungsanforderungen an einen PILZSACHVERSTÄNDIGEN noch zu hoch, die Prüfung ist für sie noch zu schwer, sie brauchen noch mehr Wissen und Erfahrung. Auf der anderen Seite könnten sie durchaus Pilzkorbkontrollen durchführen und ökologische Belange ansprechen, also andere Pilzsammler beraten. Sie würden damit das Wissen und Verständnis über unsere Pilze verbreiten. Bei Vergiftungsfällen könnten sie Erste Hilfe leisten und ggf. an den entsprechenden Pilzsachverständigen weiterleiten.
- Die Bayerische Mykologische Gesellschaft e. V. (BMG) hat sich diesen Entwicklungen angepasst und diesbezügliche Qualifikationsstufen eingeführt.
- Die DGfM sollte (muss) also darauf reagieren und sich mit den veränderten Bedingungen auseinandersetzen und ähnliche Lösungen anbieten. Warum soll nicht auch in unserer Gesellschaft eine sinnvolle Stufe eingebaut werden? Viele jüngere Pilzfreunde können so leichter die Stufen bewältigen.

Wir möchten in diesem ganzen Zusammenhang auch vorschlagen, sich diesbezüglich bei unseren europäischen Nachbarn mal umzusehen. Welche Regelungen gibt es dort? Können wir das Eine oder Andere übernehmen?

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen als ehrenamtlich tätige Pilzsachverständige und Referenten, möchten wir anmerken, dass eine stattliche Anerkennung, des geprüften Pilzberaters oder Pilzsachverständigen, nicht erfolgen wird. Nicht ohne Grund wird z. Z. „das Ehrenamt“ von der Politik hofiert. Pilzberater/Pilzsachverständige sind für staatliche und kommunale Stellen ehrenamtliche Dienste.

Deshalb muss bei den ganzen Diskussionen und Wünschen auch an die finanziellen Belastungen der Pilzfreunde auf dem Ausbildungsweg zum Pilzberater/Pilzsachverständigen gedacht werden. Sie geben viel Geld aus, damit sie ihr teuer erworbenes Wissen kostenlos an andere weitergeben bzw. beraten können.

Zur besseren Übersicht haben wir eine kurze Aufstellung der „Baustellen“ aufgeführt, die von der DGfM e. V. eingerichtet und erledigt werden sollten (müssen), siehe weiter unten.

Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So können aber die Diskussionsteilnehmer die einzelnen Punkte gezielter ansprechen.

Jetzige Strukturen der DGfM e. V.:

- 1.0 Fachberater für Mykologie.
- 2.0 Pilzsachverständige/Referenten.
- 3.0 Pilzsachverständige.
- 4.0 PilzCoach.

Zukünftige Strukturen der DGfM e. V. (in Diskussion):

- 1.0 **Fachberater für Mykologie** (außer Diskussion).
- 2.0 **Pilzsachverständige/Referenten** (Die bisherigen Pilzsachverständigen/Referenten behalten ihre Berufung).
 - 2.1 Qualifikation?
 - 2.2 Fortbildungsnachweis(e) erforderlich (bisher keine Regelungen)?
 - 2.3 Wer ernennt die Referenten?
- 3.0 **Pilzsachverständige** (Die bisherigen Pilzsachverständigen/Pilzberater behalten ihren Status/Anerkennung).
 - 3.1 Prüfungsordnung.
 - 3.1.1 Mikroskopische Kenntnisse (erforderlich ja/nein?).
 - 3.1.2 Krankenhausdiagnostik (neuer Ausbildungsgang, erforderlich ja/nein?).
 - 3.2 Ausbildung (Wer darf zukünftig ausbilden, prüfen?).
 - 3.3 Fortbildung, bisher innerhalb von 5 Jahren (Einführung eines Punktesystems etc. in Diskussion).
- 4.0 **Pilzberater** (Einführung in Diskussion).
 - 4.1 Prüfungsordnung.
 - 4.2 Ausbildung (Wer darf ausbilden, prüfen?).
 - 4.3 Fortbildung.
- 5.0 **PilzCoach** (außer Diskussion).

Helmut & Renate Grünert